

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Bestellgeld.

Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1018

Ahrensburg, Sonnabend, den 14. November 1885

8. Jahrgang.

## Sierzu: Illustrirtes Sonntags-Blatt.

### Wochenschau.

Die bereits veröffentlichten Vorschläge für den Etat des Deutschen Reiches für 1886/87 enthalten u. A. auch die nicht unerheblichen Mehrforderungen für Heer und Marine. Diese Mehrforderungen belaufen sich für beide zusammen auf ca. 20 Millionen Mark, wovon 13 675 791 Mark auf das Landheer und 6 132 784 Mark auf die Marine entfallen. 20 Millionen sind immerhin ein hübsches Sümmchen, wenn es auch lange nicht an den Betrag hinanreicht, den unsere westlichen Nachbarn alljährlich mehr für ihre Kriegsbereitschaft opfern. Sehr zu wünschen wäre allerdings, daß es endlich einmal auf dem Wege dieses Wettlaufes zwischen den Nationen ein Halt gebe, doch scheint die Zeit noch recht ferne zu sein. Daß der Reichstag übrigens alle die Mehrforderungen bewilligen wird, steht nicht zu erwarten.

Zu mehr oder minder offiziellen Artikeln ist bezeichnender Weise in letzter Zeit das Thema der Infanterie-Bewaffnung erörtert worden. Die schnellfeuernden Hinterladungsgewehre scheinen nicht recht ausreichend mehr befunden zu werden, man richtet das Augenmerk bereits auf das sog. Repetirgewehr. Ein französisches Blatt begann mit dem Hinweis, daß Frankreich Deutschland in dieser Beziehung nicht den Vorsprung lassen dürste, worauf echoartig aus Deutschland zurückkallte, daß überhaupt keine Nation hierin einen Vorsprung haben würde, da, wenn ein Staat das Repetirgewehr einführe, die andern ohne Verzug dasselbe thun würden. Hoffentlich kommt man bald zu der richtigen Einsicht, daß man aller Orten kriegsbereit genug ist und als Resultat jeder

Neuerung lediglich eine Mehrbelastung der Steuerzahler nachbleibt.

Die Abweisung der Diätenklage des preussischen Fiskus ist nicht nach dem Sinne der „Nordd. Allg. Zig.“ und giebt diesem Blatte Veranlassung zu längeren Erörterungen über das Unzutreffende der Entscheidungsgründe, womit die Richter die Abweisung der Klage motivirt haben. Das Blatt meint, daß die Verfassung gar keinen Unterschied zwischen Diäten aus Staats- und Privatmitteln mache, sondern die Annahme solcher schlechtweg verbiete. Der Artikelschreiber kommt zu dem Schluß, daß das Urtheil des Halleschen Gerichts gegen die Reichsverfassung verstößt und hofft, daß die Auffassung, wonach ein Abgeordneter, der Diäten annimmt, die Verfassung bricht, schließlich in unserer Rechtsprechung zum Ausdruck kommen werde.

In Frankreich ist die neue Deputirtenkammer zusammengetreten, sie hat die schwierige Aufgabe, ihr Mandat bis zu dem Zeitpunkt auszuüben, wo die Republik das Abgeordnete, der Revolution feiern wird. Die Zeit wird vielleicht noch manche Ueberraschung bringen, das Anwachsen der radikalen Richtung und gleichzeitig der monarchisch gesinnten Vertreter in dem neuen Hause wird gerade nicht zur Vertheidigung der Parteien beitragen.

England ist im Begriff, den in Egypten ziemlich verblühten Glanz seiner Waffen durch einen Feldzug gegen den König von Birma wieder herzustellen, was ihm zweifellos ohne viele Mühe gelingen wird. — Zweifelhaft wird nur sein, ob die energischere auswärtige Politik des konservativen Kabinetts durch die Wahlen sanctionirt werden wird, wenn die liberale Partei wiederum siegt, werden die früheren Halbheiten ihre Fortsetzung finden.

Trotz des Tagens der Konferenz ist die Lage im Orient noch recht verworren, ja sie scheint gar verwickelter geworden

zu sein, seit Rußland in der bekannten brutalen Weise gegen den Bulgarenfürsten vorgegangen ist. Der Konferenz steht jedenfalls eine sehr schwere Aufgabe bevor, wenn es ihr gelingt, den Frieden zu erhalten, hat sie ein lobenswerthes Werk gethan. Hierbei wird es weniger auf die Haltung der kleinen Störenfriede auf der Balkanhalbinsel, als auf die Ausgleichung der Gegensätze zwischen einigen Großmächten ankommen und da wird es sich eben fragen, ob die Rivalen zum Nachgeben geneigt sind.

## Aus der Provinz.

\* Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 12. November. Schöffen: Lohse-Beimoor und Seydel-Tangstedter Mühle. Der Landarbeiter Hans Hinrich Finner, z. B. im Dienst bei dem Erbpächter Ahlers zu Steinlump, ist angeklagt wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs. Der Anklage zufolge soll er am Abend des 27. August d. J. dem Tischlermeister Behm zu Steinlump ohne jegliche Veranlassung mehrere Hiebe mit einem Knüttel versetzt haben. Der Angeklagte bestreitet, der Thäter zu sein, wogegen der Mißhandelte als Zeuge mit aller Bestimmtheit ausagt, daß der Angeklagte ihm an dem fragl. Abend in der Nähe seiner Wohnung mehrere Hiebe mit einem Stock über Arm, Kopf u. versetzt, so daß er hingefallen sei. Er habe den Thäter im Mondlicht genau erkannt. Auf Grund dieses Zeugnisses hält der Amtsanwalt den Angeklagten der Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs und des hinterlistigen Ueberfalls schuldig und beantragt unter Ausschluß mildernder Umstände auf eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten zu erkennen. Das Urtheil lautet jedoch nur auf 1 Monat Gefängniß, da die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und der Umstand,

daß der Mißhandelte keine Nachteile an seiner Gesundheit erlitten, strafmildernd in Betracht gezogen werden. — Sehr energisch verteidigt sich der Landarbeiter Heinr. Wohlenberg aus Glückstadt gegen die wider ihn erhobene Anklage des Landstreichens. Obgleich sein Konto bereits mit neunzehnmaligen Vorstrafen wegen Bettelns, Landstreichens Widerstand gegen die Staatsgewalt u. befaßt ist, will er diesmal keinen Anspruch auf zeitweilige staatliche Versorgung haben, da er am selben Tage, wo er die Arbeit verlassen, um nach Niddlingen zu gehen, in Tangstedt als der Landstreicherei verdächtig aufgegriffen worden sei. Da Beweise des Gegentheils nicht vorliegen, beantragt der Amtsanwalt die Freisprechung des Angeklagten und das Gericht erkennt diesem Antrage gemäß.

\* Ahrensburg, 13. November. Es mag an der Zeit sein, wieder einmal einen Blick auf unsere Pomona zu werfen, deren wir in längerer Zeit nicht gedacht haben. Naturgemäß mußte ja erst die Erledigung der landwirthschaftlichen Arbeiten, für welche das Grundstück bei seiner Uebernahme durch den Verein eingerichtet war, abgewartet werden, ehe an Kulturarbeiten für die Zwecke des Vereins, Gartenbau in großem Maßstabe, herangetreten werden konnte. Mit dem Herbst trat dieser Zeitpunkt ein und gegenwärtig sind gärtnerische Vorarbeiten in größerem Maßstabe im Zuge.

Mit Rücksicht auf die und da geäußerte pessimistische Ansichten von der Sache und absprechende Urtheile über ihren nicht genügend raschen Entwicklungsgang möchten wir auf die Schwierigkeiten verweisen, die sich einer so neuen Sache naturgemäß und dieser speziell entgegenstellen. Kurzsichtigkeit, Neid, Mißgunst und Mangel an Gemeinfinn ließen nicht allein das Insultentreten der Sache recht schwierig werden, sondern machten auch manche

## Eine blaue Schleife.

Historische Novelle  
von Emma Handen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Stolz der beleidigten Unschuld bäumte sich in der Königin auf, hoch und stolz richtete sie sich empor im Gefühl ihrer tiefgetränkten Frauenrechte!

„Wo dahin ist es gekommen! O, Männerliebe, Männertreue, gleichst Du wirklich so dem blauen Blümchen auf der Wiese, das Deinen Namen trägt? Noch habe ich König Heinrichs Gattenrechte auch noch nicht mit dem Schatten eines Gedankens verletzt und dennoch angeklagt des Treubruchs. Aber jetzt zum König, nicht Schloß, nicht Kiegel giebt es jetzt mehr zwischen ihm und mir und wenn ich mir den Zutritt zu ihm erzwingen müßte.“

Entsetzt trat die Kammerfrau zwischen sie und die Thür und bat und beschwor sie, nicht zu gehen.

Alle Bitten blieben indes fruchtlos, sie blieb fest; dieselbe Kraft, die einst die trauernde Wittne hatte mit Englands König an den Altar treten lassen, trieb sie heute zu dem zürnenden Gatten.

„O, Mylady,“ rief die Kammerfrau

im höchsten Entsetzen, „denken Sie an Ihre unglückliche Namensschwester von Aragonien, die beschwor ihn vergebens bei zwanzigjähriger Treue. Sie haben ihm eine Treue von noch nicht zwanzig Monden entgegengehalten.“

„Ich bitte und beschwöre ihn nicht,“ entgegnete sie in ruhiger Klarheit, „ich will Sühne für mein gekränktes Recht. Er soll mich um Verzeihung bitten, ich will ihm dies Schriftstück zur Unterschrift vorlegen und werde sehen, ob er unterzeichnet, wenn er es aus meinen Händen empfängt.“

„O, stehen Sie lieber vor Königs Heinrichs Thron,“ wagte die Dienerin noch einmal zu bitten.

„Um damit eine unbegangene Schuld einzugestehen. Nein, ich kann, ich darf nicht fliehen, ich muß zu meinem Gatten — bei dem ich allein Schutz zu suchen habe.“

„O, je legen Sie vorher wenigstens Wittventrauer an, darin sah er Sie zuerst. Sieht er Sie heute wieder im Wittwenschleier, so wird er sich der Stunde erinnern, da Sie zuerst in Latimerhouse sein Herz gewonnen.“

„Ich verschmähe alle Toilettenkünste,“ erwiderte Katharina ruhig, „und halte Wittventrauer zu hoch und heilig, um sie als Maskentracht anzulegen. Nicht durch Toilettenkünste will ich ihn erobern.“

Weinend sah ihr die Kammerfrau nach, als sie der Thür zuschritt, denn sie wußte die geliebte Herrin schon dem Schaffot verfallen.

Aber der Weg zum Gatten war für die Gattin nicht mehr frei, auch hier ertönte ein: „zu spät“, denn in dem Moment, wo sie das Zimmer verlassen wollte, trat ihr Briothesley mit zwei Offizieren des Towers entgegen.

Mit einem Blick über sah Katharina die Sachlage, sie sah, wie weit es gekommen, erkannte, daß ihre Macht als Gattin des Königs von England für den Augenblick null und nichtig sei, und fühlte, daß sie nur noch eine Macht habe, die Macht als Weib. Mit dieser mußte sie siegen, wollte sie zu dem Gatten gelangen, bei dem sie Rettung finden würde, das wußte sie.

Eine junge, freundliche Frau, deren Macht Heinrichs VIII. Liebe gewesen, die untergegangen war im Meere der Eiferjucht, sie schien den Schergen des Tyrannen rettungslos verfallen, der seine vermeintlich beleidigte Gattenehre im Blut der Gattin sühnen wollte.

Aber sie war eine reine und schuldlose Frau und trat mit der Waffe unbefleckter Weiblichkeit Männern gegenüber.

„Sie sind meine Gefangene, Mylady, laut Königlichen Befehls,“ rief ihr der Kanzler entgegen.

Entsetzt schrie die Kammerfrau auf. Katharina befiel ihre Klarheit und Seelenruhe.

„Noch bin ich Gattin von Englands König,“ sagte sie würdevoll, „und wehe denen, die mich verderben wollen. Ich habe nur dem Herrscher Britanniens zu gehorchen, nicht Ihnen, Mylord, und gehe nicht eher in den Tower, als bis ich ihn gesprochen habe.“

„Was wollen Sie bei ihm?“

„Können Sie fragen, was die bedrängte Gattin bei dem Gatten will?“

„Sie sind heute schon einmal an der Thür Heinrichs VIII. abgewiesen worden, ein Beweis, daß der König Sie nicht sehen will.“

„Ich werde ihn aber sehen und sprechen, denn ich sage Ihnen, so lange ich lebe, soll mich nichts von Heinrich VIII. trennen.“

„Ihre begangene Untreue hat Sie bereits getrennt, Mylady, denn der König selbst hat Sie gestern Abend in Mr. Suffolks Armen gesehen.“

„Mylord,“ rief Katharina auf — „für diese Beleidigung werden Sie mir Rechenschaft geben am Thron des Königs.“

„So,“ höhnte Briothesley, „das wollen wir sehen. — Sind Sie denn etwa eine Fürstentochter, die sich ihre Bürger von jenseits des Meeres kommen läßt?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

Freunde derselben bedenklich. Dies Stadium scheint glücklich überwunden zu sein, hat auch die Mitgliederzahl sich nicht so rapide vermehrt, wie gewünscht und erwartet wurde, so hat sich doch eine stetige Zunahme gezeigt und durch das der Sache günstige Erkennnis des Hamburger Amtsgerichts sind viele Zweifler, Irregelmäßigkeiten und Menitente wieder gewonnen worden.

Erscheint unter diesen Umständen eine wenn auch allmähliche Entwicklung der Pomona gesichert, so erübrigt nur, einen Blick auf das bisher Geleistete und demnächst Auszuführende zu werfen.

Die schwierige Arbeit der Anlage eines Fischteiches wird in den nächsten acht Tagen fertig. Die kolossale Erdmasse, welche dem Grunde zu diesem Zwecke entnommen worden ist, wird vermischt mit anderen Stoffen, zu Düngungszwecken gute Dienste leisten. Der Teich umfaßt annähernd einen Flächenraum von 3700 q-Meter.

15 000 Erdbeeren sind recht gut angewachsen und sehen kräftig und gesund aus. Die 1. Sendung Maiblumen, 100 000 Stück, ist eingetroffen, weitere 200 000 werden erwartet.

10 Zentner Dornensamen sind ebenfalls eingetroffen und werden in diesen Tagen gesät. — 150 Pfd. Apfelskerne und 50 Pfd. Birnenkerne werden in der nächsten Zeit eintreffen. — An Beerenobst — Johannes-, Stachel- und Himbeeren — sind 4000 Stück bestellt und sollen möglichst in diesem Herbst noch gepflanzt werden.

Ebenso sind 60 000 Apfelwildlinge gekauft, welche im Lauf des Winters veredelt werden sollen.

An weiteren Arbeiten, welche noch im Laufe dieses Winters fertig gestellt, werden sollen, sind folgende projektiert:

Die Anlage des Hauptportals an der Chaussee und die Anlage der Hauptfahrwege, wie auch alleartige Bepflanzung derselben durch Obstbäume, wozu 1000 hochstämmige Obstbäume bestellt sind. Die Ausbaggerung der noch übrigen vier Teiche und die ausgedehnte Anlage der Baumschule, wie auch die Herrichtung der Ländereien für den Gemüsebau.

Reges Leben hat sich in diesen Tagen in den Räumen der Hühnerzuchtanstalt entwickelt, wo unter der sorgsamsten Pflege der Herrn Leusch die erste Brut durchgeführt worden ist. Von über 900 Eiern, mit denen die Brutkäse anfänglich belegt, war die kleinere Hälfte nicht keimfähig, heute, nach 20 Tagen, lebt und weht es aber schon in den Behältern, denn 350 Küden hüpfen und piepen schon munter und lebenskräftig darin herum, und der Rest der Eier zeigt die Symptome normaler Entwicklung. Die Anstalt gewährt in dem gegenwärtigen Augenblick ein so allerliebliches Bild, daß wir den Besuch derselben sehr empfehlen. Die

Kunst erreicht hier mittels feuchter Wärme größere Resultate als die Natur.

Schließen wir unsern Bericht mit dem Bemerkten, daß die Hühnerzuchtanstalt zunächst probeweise in kleinem Maßstabe angelegt und wahrscheinlich schon bald bedeutend vergrößert werden wird, so möchten wir doch auch der sozialen Wohlfahrt noch gedenken, welche die Pomona dadurch hervorgebracht, daß sie schon jetzt manchem Menschen Arbeit und Verdienst gegeben hat und daß diese beste Seite der Sache sich bei ihrer Entwicklung immer mehr nach außen kehren wird.

**Altona, 12. November.** Von der Strafkammer des Landgerichts wurde am Dienstag ein Lehrer aus Schenefeld, der angeklagt war, einem Kinde das Ohr lämpchen eingerissen zu haben, wegen Körperverletzung zu 50 Mk. Geldstrafe, event. 5 Tage Gefängnis verurteilt.

An der Sozialisten-Versammlung in der Dabelsteinschen Sandarube sollen sich ca. 400 Personen beteiligt haben. Als die Polizei anrückte, räumten Alle in beschleunigtem Tempo das Feld, wie zurückgelassene Mützen, Schirme und Frühstückreste bewiesen. Der Reichstagsabgeordnete Frohne entkam, er soll seine Abreise so beschleunigt haben, daß sein Koffer in seinem Quartier stehen geblieben ist.

Von der Westküste wurde kürzlich berichtet, daß die Königl. Regierung in Schleswig einer Anzahl von Westschleswigern, welche in den Vereinigten Staaten naturalisiert sind und Ende Oktober zu Besuch auf der Insel Jöhr in der Provinz waren, durch die betr. Behörde hat bedeuten lassen, daß sie das preussische Staatsgebiet bis zum 15. d. M. zu verlassen hätten, da sie lästig gefallen sind. Diese Deutsch-Amerikaner sollen vor der Ableistung ihrer Dienstpflicht ausgewandert sein und bei ihrer Ueberfahrt von Hufum nach Jöhr gesungen und eine amerikanische Flagge entfaltet haben. Sie haben nun durch Vermittelung des Konsuls die Hilfe des amerikanischen Gesandten in Berlin angerufen, doch wird ihnen dies wohl nichts nützen. Der „Bos. Ztg.“ wird hierzu berichtet, daß die besten deutschen Seeleute, welche an der Westküste Schleswig-Holsteins heranwachsen, sich seit der Vereinigung mit Preußen dem Dienst in der Flotte entziehen, indem sie vor der Aushebung auswandern, amerikanische Bürger werden und nach 7 bis 10 Jahren zurückkehren. Die Abneigung gegen die dreijährige Dienstzeit ist so stark, daß sich kaum 5 pZt. der seebienstpflichtigen Bevölkerung zur Musterung stellen. Die Westseefahrer stellen Kapitane und Steuerleute für alle Nationen, doch sträuben sich die Bewohner derselben gegen die Erwerbung des deutschen Patents, welches sie zum einjährigen Dienst berechtigen würde,

weil dieselbe mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Unter dänischer Herrschaft befand sich auf Jöhr eine Navigationschule, dieselbe wurde jedoch unter preussischer Verwaltung beseitigt und gingen deshalb die Seeleute der schleswig-holsteinischen Westküste nach der dänischen Navigationschule in Jand. Erst jetzt denkt man daran, den gemachten Fehler zu verbessern, der unserer Marine die besten Kräfte entzogen hat; man will auf Jöhr eine Navigationsvorschule errichten, doch wird befürchtet, daß dies nur eine halbe Maßregel ist. — Es hat also ziemlich lange gedauert, ehe man die gemachten Fehler eingesehen hat, und es wird vielleicht noch lange dauern, ehe derselbe vollständig gebessert ist.

**\* \* Kleine Mitteilungen.** Ein frecher Diebstahl ist in der Nacht von Freitag zum Sonnabend in Boostedt verübt. Der Besitzer der bekannten Wirtschaft „Zum Waldater“, Herr Rathge, war am Freitag in Neumünster zu Markt gewesen und hatte für verkaufte Vieh die Summe von 400 Mk. eingenommen; das Geld bestand in Gold und war eingekollt. Als N. am Abend zurückgekehrt war, legte er die Geldsumme nicht unter Verriegelung, sondern behielt sie in der Tasche der Bekleider, die er beim Schlafengehen wie gewöhnlich auf einen Stuhl vor seinem Bette niederlegte. In der Nacht wurde der alte Herr, der in seinem Zimmer allein schlief, da seine Ehefrau verreist war, durch ein verdächtiges Geräusch geweckt. Bei seiner Schwerkhörigkeit und seinem schlechten Gesicht vermochte er weiter jedoch nichts wahrzunehmen und schlief ruhig wieder ein. Als er am nächsten Morgen aufstehen wollte, vermiste er die Bekleider. Dieselben wurden auf der Diele gefunden, natürlich ihres Inhalts entleert. Die angestellten Recherchen blieben erfolglos.

## Deutsches Reich.

Durch kriegsgerichtliches Urtheil sind drei Matrosen der 2. Marine-Division in Wilhelmshaven wegen Aufruhrs und Gewaltthätigkeit gegen einen Vorgesetzten, bezw. wegen Gehorsamsverweigerung, als Räubersführer und Anstifter mit Entfernung aus der Marine und 7 bezw. 5 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Minister des Aeußeren hat auf eine Interpellation betr. die Ausweisung österreichischer Staatsangehöriger aus Preußen erwidert, daß die Maßregel sich mehr gegen russische Staatsbürger richte. Von Oesterreichern wurden 29 Personen und 30 Familien

ausgewiesen, die Maßregel sei bedauerlich, doch sei vom Rechtsstandpunkte aus nichts dagegen einzuwenden. Er habe von der preussischen Regierung die Zusage erhalten, daß österreichische Staatsbürger mildere und rücksichtsvollere Behandlung genießen.

Die Frage der Armeesprache kann in den in Wien versammelten Delegationen nicht zur Ruhe kommen. In der Generaldebatte, die in der Montagsitzung der österreichischen Delegation bezüglich des Krieges- und Marinebudgets stattfand, gab der Kriegsminister neuerliche Erklärungen über die Armeesprache. Graf Bylandt führte aus, daß für kleine Truppenkörper die Kenntniß der deutschen Sprache freilich nicht nothwendig sei, wohl aber in der Armee im Großen und als Verständigungsmittel im Kriege. Die gesamte Mannschaft brauche ja nicht Deutsch zu verstehen, wohl aber der Eine und der Andere. Wie könnten sonst — Patrouillen sich verständigen und Meldungen machen? Diese wiederholten Erklärungen des Kriegsministers sind ein entschiedener Beweis, daß die österreichische Regierung wenigstens nicht an der deutschen Armeesprache und Kommandosprache gerüttelt wissen will, dieselbe ist ja in der That so ziemlich das einzige Band, welches die österreichisch-ungarische Armee als Ganzes noch zusammenhält.

**Niederland.** In der niederländischen Arbeiterwelt machen sich gegenwärtig wieder agitatorische Einflüsse bemerkbar. Am Sonntag begaben sich in Amsterdam einige hundert Arbeiter, von Sozialdemokraten zusammenberufen, in geschlossenem Zuge zum Bürgermeister nach dem Stadthause, um Arbeit zu verlangen. Hier wurde ihnen eröffnet, daß das Stadthaus keine Deputation empfangt, die in dieser Weise kämen. Als dann sandten die Arbeiter zwei Delegirte, die der Bürgermeister ebenfalls nicht empfing und zwar mit Rücksicht auf die stattfindende Sitzung. Die vor dem Rathhause angesammelte Menschenmenge konnte nur durch die Polizei zerstreut werden. Da Tumulte befürchtet wurden, so haben die Behörden die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

**Frankreich.** Der Präsident hat die angebotene Demission des Ministeriums nicht angenommen, nur zwei Minister, die bei den Wahlen durchgefallen sind, mußten abtreten. Die Deputirtenkammer hat am Dienstag ihre erste Sitzung gehalten und zum ersten Präsidenten Floquet, zum zweiten de la Forge und zum dritten Blanc gewählt.

**Großbritannien.** In Folge der im Kriegsministerium gepflogenen Berathungen ist beschlossen worden, die Genehmigung zur Errichtung von 10 neuen englischen Infanteriebataillonen nachzusuchen.

„Ich bin eine Tochter des englischen Volkes,“ erwiderte Katharina mit einem Adel, als wäre sie auf der Throneshöhe geboren — „und trage meine Zeugen in der eigenen Brust — die Sicherheit, die sich auf ein reines Gewissen stützt.“

„Auch Anna Beleyne behauptete, ein reines Gewissen zu haben.“

„Die fiel durch Anderer Mänke, soll ich etwa durch Ihre Intriguen fallen, Mylord? O nein, lieber Kanzler, Gott gab mir Energie genug, auch in der schwersten Stunde den Muth nicht zu verlieren. — Zittern Sie vor einem Weibe, wenn Sie dasselbe in seinen höchsten Gütern, Ehre und Frauenrecht, angreifen.“

„Vor Ihnen zittere ich nicht, Mylady,“ höhnte der Kanzler, der sie in diesem Augenblick machtlos wähte. — „Katharina von Aragonien war Kaiser Karls V. Tante, darum zögerte das Haupt der Christenheit, ihre Scheidung vor Englands König auszusprechen. Wo sind Ihre Verwandten, Mylady, dem Herrscher gegenüber, der als Haupt der anglikanischen Kirche seine Scheidung selbst ausspricht?“

„Ich stehe allein da, dem Herrn und Gebieter meines Lebens gegenüber, in dessen Händen Leben und Tod liegt, ich trete ihm furchtlos entgegen und scheue

diese königliche Rechte nicht, die schon so manches Blutrurtheil unterschrieb.“

Wriothesley dauerte dieser Krieg mit Worten zu lange, in dem, wie er meinte, sie einzig nur noch Macht hatte — er wollte den Plänkeleien ein Ende machen und sagte:

„Folgen Sie mir gutwillig in den Tower, Mylady, sonst brauche ich Gewalt.“

„Jetzt, Mylord, hat Ihre Stunde geschlagen,“ rief Katharina aufs Aeußerste gereizt.

Sich zu der vollen Höhe königlicher Würde und weiblicher Majestät aufrichtend, trat sie furchtlos den Offizieren entgegen, denen befohlen war, die wehrlose Frau, die nur noch den Titel Mylady von England führte, in den Tower zu schleppen.

„Hier stehe ich, ein wehrloses Weib,“ sprach sie weiter, „wer wagt es, die Königin von England anzutasten, und ihr den freien Ausgang aus diesem Zimmer zu wehren?“

Damit schritt sie entschlossen der Thür zu, und die, die ihr Schergen sein sollten, beugten sich vor der Hoheit eines schuldlosen Weibes, dessen Reinheit jeder, auch der Verderbteste heransfühlen mußte. Hätte einer derselben den Muth gehabt, sie anzutasten, und ihr mit ausgestrecktem Arm den Ausgang zu wehren, so war sie machtlos.

Nicht vor der Gattin des Königs beugten sich diese Männer, sondern vor der Hoheit und Seelengröße einer tugendhaften Frau.

„Ist das Ihre Pflichttreue im Dienste des Königs, meine Herren?“ herrichte Wriothesley wüthend die Offiziere an, als Katharina das Zimmer verlassen. — „Eilen Sie ihr nach und ergreifen Sie sie, ehe sie des Königs Zimmer betritt.“

Doch die Offiziere standen unbeweglich, sie wollten nicht noch eine Niederlage von einer Frau erleiden.

## VIII.

Heinrich VIII. ging unruhig in seinem Zimmer umher, nach einer schlaflosen Nacht. Zwei Gattinnen hatte er bereits angeklagt und dem Schaffot überliefert, beide Male war er der Betreffenden überdrüssig und die Anklage ihm ein willkommenes Mittel gewesen, sich ihrer zu entledigen, diesmal ward ihm die Nothwendigkeit der Anklage entgegengetragen, ehe er dieselbe wünschte.

Zimmer wieder tauchte vor den Augen seines Geistes das Bild der jungen Frau in Wittventrauer zu Latimerhause auf. Sie, die Niedriggeborene, die er geliebt, die er auf Englands Königsthron erhob, sie konnte mit solchem Undank vergelten, daß sie den Jüngling ihm,

dem angetrauten Gatten, vorzog. Und dieser Mann, dem seine königliche Huld eine Stelle gegeben hatte, um die ihn die Glieder der ersten Familien Englands beneideten! Das war sein Dank, daß er den König so schmähdlich an seiner Ehre verletzete.

Das konnte nur Blut sühnen, nur das fließende Blut beider Schuldigen konnte die verletzte Ehre von Englands König wieder herstellen, und es sollte fließen, ehe war König Heinrichs VIII. Zorn nicht gestillt.

Da ward ihm Graf Norfolk gemeldet.

Henry Suffolk war in aller Frühe zu demselben gegangen, und hatte ihm ohne Rückhalt alles erzählt, was gestern Abend geschehen.

Norfolk, der des Königs Gebot gehorcht und in den letzten Monaten ein häufiger Gast in St. James gewesen, hatte Katharinen kennen gelernt, so kennen gelernt, daß er, der weltersfahrene Mann und Menschenkenner, dem zitternden Jüngling mit voller Sicherheit erwiderte:

„Der Brief kam nicht von Mylady, es war ein gefälschter. Es wählen am Hof die Feinde der schönen Frau, denken Sie an jenen gefälschten Brief, der Sie, den Jugendfreund Mylady's, nach London, zu mir, lockte; ich gehe sogleich zum König, um zu hören, ob man ihn

Der Beschluß wird motivirt durch die Vermehrung des indischen Heeres und die Verminderung der Truppen in England durch die Truppensendung nach Indien.

Der Kronprozeß gegen Stead, Jacques und die Frauen Jarret und Mourrez wegen anstößiger Unterjochung der Eliza Armstrong ist beendet. Die Geschworenen sprachen sämtliche Angeklagte schuldig. Die Mourrez wurde zu 6 Monaten Zwangsarbeit, die Jarret zu 6 Monaten, Stead zu 3 Monaten, Jacques zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

**Spanien.** Ueber den fehlgeschlagenen republikanischen Putsch in Cartagena wird der „Kreuztg.“ aus Madrid, 5. November, geschrieben: Am ersten dieses Monats, Morgens um 2 Uhr, erschien ein früherer Lieutenant Esteban Cela im Arsenal, an der Spitze von 16 Männern, bestieg ein gut ausgerüstetes Boot und fuhr nach dem Ponton-Schiff „Isabel II“. Die Wachen wurden überrascht und die Besatzung, die nur aus sieben Mann bestand, wurde entwaffnet. Den 22 Gefangenen, welche sich an Bord befanden, wurde im Namen von Ruiz Zorrilla und der Republik die Freiheit gegeben, unter der Bedingung, daß sie sich den Geschworenen anschließen. So verstärkt, kamen die Verschworenen an Land und wandten sich nach der Arsenal-Wache. Die Schildwache wollte ihnen den Eintritt wehren, sie wurde angegriffen und es fielen Schüsse. Die Wachen eilten herbei, Mannschaften von der Fregatte „Blanca“ und dem Kanonenboot „Lezo“ kamen an Land und die Aufständischen wurden gefangen genommen und entwaffnet. Die Schildwache, welche das Unternehmen zum Scheitern brachte, hatte zwei Schüsse in den Kopf erhalten.

**Orient.** Die Konferenz hat ihre Thätigkeit begonnen und bereits mehrere Sitzungen abgehalten. Ihre Beschlüsse bleiben vorläufig geheimniß, doch verlautet, daß die Konferenz sich darüber geeinigt hat, daß der frühere Stand der Dinge in Dismurmelien wieder hergestellt werden solle. — Die von der „Ag. Havas“ gebrachte Alarmnachricht, daß an der serbisch-bulgarischen Grenze das erste Blut geflossen sei, hat sich bisher nicht bestätigt. Es sollten 50 serbische Soldaten die bulgarische Grenze überschritten haben, von den Bulgaren mit Schüssen empfangen worden sein und einen Todten verloren haben. Die offiziellen „Verl. Pol. Nachr.“ wenden sich mit aller Schärfe gegen die Verbreitung derartiger Tendenznachrichten und sagen, daß dieselbe zu den Leistungen des fragl. Bureaus gehöre, die auf Einschüchterung der Börse berechnet seien.

## Sektirerthum und Nihilismus.

II.

Während der Einfluß der Emporkömmlinge aus Frankreich und England unerbittlich wurde, während Hof und Adel französische Modophilosophie huldigten und frivolem Sinnesgenuß nachgingen, wurden die frommen Gläubigen, welche „dem neuen Wesen“ sich bereits widersetzt hatten, als es unter Nikon zuerst aufzutreten begann, die allein der Sitte der Väter und den Traditionen der Vorzeit treu geblieben waren, als das Unheil von allen Seiten hereinbrach. Alles dies wies — wie das Volk wählte — auf das Kommen des jüngsten Tages. Mit Nikon hatte das Reich des Antichrist begonnen, in Staat und Kirche die Zügel der Herrschaft an sich zu reißen, und den frommen Gläubigen blieb nichts übrig, als sich immer gegen die böse Welt abzuschließen und um die ererbten Heiligthümer zu schaaren, welche Adel und Geistlichkeit von den Ärtären gerissen und in den Noth gezogen hatten.

Durch Jahrhunderte sich selbst überlassen, nahm der Wahn allmählig größere Proportionen an. Die gesammte bestehende Weltordnung wurde den extremen Vertretern des Schisma ein Reich des Antichrist; sie lehrten: jede Unterordnung unter die Gewalt der Machthaber in Staat und Kirche sei ein Gräuelf vor dem Herrn, der Gerechte müsse der Welt fliehen und in ewiger Wanderschaft sein Heil suchen, müsse alle Bande, welche bis dahin für gottgeordnet gegolten, zerreissen und möglichst zerstören; die unter Mitwirkung von Dienern des Antichrist geschlossene Ehe sei eine sträfliche Verbindung, sträflicher selbst als das Konkubinat; die Leistung der Militärpflicht sei ein Abfall zum Reiche des Satans, die Verzeichnung zu einer Gemeinde, die Annahme eines Passes seien feige Konzeptionen an das Reich dieser Welt, mit dem der Gerechte schlechterdings gar nichts mehr zu schaffen haben dürfte. Selbst die Zahlung von Steuern erklärten sie als für unbedingt sündhaft. Seit Peter dem Großen findet in Rußland alle zehn Jahre eine sogenannte Seelenrevision, das heißt eine Volkszählung für die steuerpflichtigen Klassen statt; die Steuern für die zwischen zwei Revisionsperioden verstorbenen Personen werden bis zur nächsten Zählung fortgezahlt, was nur dadurch möglich ist, daß in Rußland die Gemeinden solidarisch für die Aufbringung aller der Gesamtheit ihrer Mitglieder auferlegten Steuern verpflichtet sind. Diese wirtschaftlich widersinnige Besteuerung der Todten machte den Altgläubigen das gesammte Steuerwesen so anstößig, daß sie das ganze Steuerwesen für sündhaft erklärten.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

## Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Geboren.

Am 30. September Tochter dem Rätbner Johann Hinrich Niemeier zu Braak.

Monat Oktober.

Am 1. Tochter dem Schlachter Hermann Heinrich Deppe zu Stapelsfeld. 5. Sohn unehelicher Geburt zu Stapelsfeld. 5. Sohn unehelicher Geburt zu Braak. 5. Sohn dem Stellmacher Hein Heinrich Ludwig Fritz Burmeister zu Meindorf. 8. Sohn dem Zimmermann Heinrich Bernhard Friedrich Kemper zu Hinschensfelde. 11. Tochter dem Arbeiter Johann Hinrich Carl Giese zu Hinschensfelde. 12. Tochter dem Arbeiter Johann Peter Heinrich Behn zu Hinschensfelde. 13. Sohn dem Arbeiter Heinrich Jacob Wilkens zu Hinschensfelde. 14. Tochter dem Arbeiter Hans Hinrich Friedrich Schröder zu Alt-Nahlstedt. 21. Tochter dem Rätbner Claus Heinrich Gebers zu Meindorf. 23. Sohn dem Arbeiter Eggert Christian Friedrich Pantelmann zu Hinschensfelde. 26. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Eggert Willhöft zu Loh. 28. Tochter dem Hufner Nicolaus Heinrich Corneli zu Neu-Nahlstedt. 31. Sohn dem Zigarrenarbeiter Christian Dieblich Schmalz zu Neu-Nahlstedt. 31. Sohn dem Postboten Hinrich Friedrich Weidner zu Alt-Nahlstedt.

Aufgeboren.

Am 12. Schmied Johann Friedrich Flinker zu Tonndorf mit der Haushälterin Caroline Catharina Margaretha Gebers zu Meindorf. 13. Arbeiter Johann Rudolf Jochim Feddern zu Stapelsfeld mit der Dienstmagd Catharina Dorothea Magdalena Martens zu Stellau. 14. Arbeiter Heinrich August Otto Meier zu Hinschensfelde mit der Arbeiterin Anna Sophia Maria Feddern das. 14. Arbeiter Johann Jochim Friedrich Gatermann zu Tonndorf mit der Dienstmagd Anna Johanna Mathilde Bohnsack zu Barsbüttel. 14. Dienstknecht Peter Hinrich Haase zu Tonndorf mit der Dienstmagd Anna Catharina Warnde das. 16. Rätbner Jochim Hinrich Wilhelm Gebers zu Meindorf mit der Dienstmagd Johanna Dorothea Hirsch zu Ahrensburg. 20. Arbeiter Jochim Carl Wilhelm Georg Klopstock zu Hinschensfelde mit der Haushälterin Johanna Elisabeth Louise Catharine Rautenfranz zu Wellingsbüttel. 22. Dienstknecht Hans Franz Martin Grube zu Hinschensfelde mit der Schneiderin Anna Johanna Dorothea Heitmann das. 23. Dienstknecht Ludwig Friedrich Hermann Prütz zu Alt-Nahlstedt mit der Dienstmagd Maria Dorothea Meier zu Farmsen.

Verheirathet.

Am 18. Zimmermann Johann Friedrich Leonhard Lenker zu Hinschensfelde mit der Plätterin Elise Friederike Henriette Boff zu Farmsen.

Gestorben.

Am 11. Anna Johanna Pantelmann zu Hinschensfelde, 3 Jahre 23 Tage. 13. Carl Franz Reimann zu Alt-Nahlstedt, 2 Monate 12 Tage. 20. Willi Heinrich Dabelstein zu Hinschensfelde, 1 Jahr 11 Tage. 27. Ehefrau Maria Catharina Burmeister, geb. Böhlen, zu Meindorf, 43 Jahre 6 Monate 20 Tage. 27. Anbauerin Maria Margaretha Geerk, geb. Jena, zu Stapelsfeld, 59 Jahre 9 Monate 19 Tage.

## Anzeigen.

### Nachlaß-Proclam.

Nachdem der Kaufmann Carl Wolde-mar Adelbert Holle, früher in Magdeburg, in Louisenhof, Amtsgerichtsbezirk Reinbek, mit Hinterlassung eines Testaments vom 5. December 1884 (publizirt zu Magdeburg am 17. September 1885) verstorben ist und nunmehr die in dem Testamente eingesetzten Erben, nämlich der Kaufmann Wilhelm Hahn in Magdeburg und der Obersteuercontroleur a. D. Friedrich Holle in Naumburg a. d. S., die Erbschaft cum benef. invent. angetreten und den Erlaß einer Edictalladung beim unterzeichneten Gericht beantragt haben, so werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Kaufmannes Carl Wolde-mar Adelbert Holle Erb-Ansprüche zu haben vermeinen, sowie sämtliche Nachlaßgläubiger mit Ausnahme der im Testamente des verstorbenen Holle benannten sonstigen Erben, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche in dem auf

**Donnerstag, 28. Januar 1886, Vormittags 11 Uhr,**

auf hiesigem Gerichte angelegten Termine anzumelden, wobei das Präjudiz gesetzt wird, daß die sich nicht Meldenden mit ihren Ansprüchen auf das beschränkt sein sollen, was aus dem Nachlaß auf die Erben überkommen ist.

Reinbek, den 5. November 1885.

**Königliches Amtsgericht.**

Bödiker.

Zur Beglaubigung

Arndt,

als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

## Holzverkauf im Sachsenwald.

Am

**Mittwoch, den 18. November, von Vormittags 10 Uhr ab,** im hiesigen Landhause aus den Revieren Lumühle, Wohlthor und Kröppelsagen: 17 Nm. Eich-Klob., 278 Knüpp., 37 Buch-Klob., 8 Knüpp., 3 Asp.-Klob., 4 Nadelb.-Klob., 1 Knüpp., 8 Birk.-Klob., 14 Knüpp., 329 Eich-Reis.

Friedrichsruh, 11. November 1885.

Der Oberförster.

## Auktion.

Am

**Mittwoch, 18. November, Vormittags 10 Uhr,**

solten im Lokale des Herrn H. Schabendorff hier selbst die zum Nachlaß des verstorbenen Fräuleins **Wilhelmine Dierroth** hier selbst gehörigen Sachen, nämlich:

Mobilien, sehr gute Betten, vieles Leinwandzeug, Gold- und Silberfachen, 1 Mangel, 1 Quantum Holz u. Torf, Haus- und Küchengeräth und sonstiges mehr

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ahrensburg, 13. November 1885.

**Phil. Moses,**

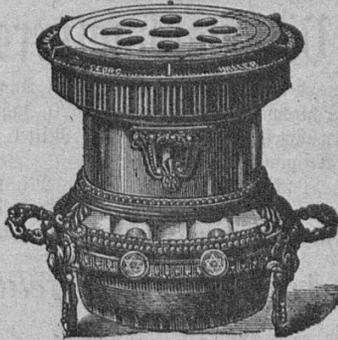
Auktionator.

Anfertigung von

## Herren-Garderoben

unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, prompt und preiswürdig.

Ahrensburg. **H. Peemöller.**



## Petroleum-Ofen

mit emallirtem Delbehälter und Walzenbrenner.

## Wesch-Geschirre.

## Emaillirte Geschirre.

## Wring-Maschinen

neueste Construction, sehr praktisch.

## Broschneide-Maschinen

in 3 verschiedenen Größen, empfiehlt

**Guido Schmidt.**

Ahrensburg, am Weinberg.

**Albertus Magnus** bewährte u. approbirte, sympathetische und natürliche egypische Geheimnisse für Menschen und Vieh, 4 Bändchen 3 Mark. **Geheimnisse v. Berlin.** Berlins berühmte und berühmte Häuser, 2 dicke Bände, 3 Mark. **Bosco,** das Zauberkabinet, 2 Mark. **Musenlänge,** aus Deutschlands Leierkasten (sehr humoristisch), 1 Mark. Zu beziehen von **R. Jacobs** Buchhandlung, Magdeburg.

schon bearbeitet hat, und hoffentlich gelingt es mir, das Netz zu zerreissen, das Trug und Bosheit geipponen.“

So stand er in früherer Stunde im Vorzimmer des Königs, der befahl, ihn einzulassen, und dem in seiner Erregung die ungewohnte Zeit nicht auffiel, in der schon der Zutritt zu ihm begehrt wurde.

Durch die schlaflose Nacht und die furchtbare Aufregung waren des Königs Züge entseztlich entstellte und Norfolk sah daher, daß schon etwas Außerordentliches vorgegangen war.

„O Gott, Majestät, was ist geschehen?“ fragte er. „Ihr bleiches Aussehen kündet mir nichts Gutes.“

„Wir wollten, Mylord, Wir hätten stets auf Ihren Rath gehört,“ antwortete der König.

„Majestät haben nun einmal denselben nicht befolgt, und ich sollte denken, Sie hätten keine Ursache, jene Nichtbeachtung zu bereuen.“

„Doch, doch, Wir sahen Katharina gestern in den Armen ihres Oberstallmeisters.“

Stimmengewirr im Vorzimmer schnitt Norfolk's Antwort ab.

Beide horchten auf und vernahmen Katharinas verzweifelte Stimme, die da rief:

„Laßt mich, ich muß zum König.“

Da schritt Norfolk zur Thür und

öffnete dieselbe trotz dem Verbot des Monarchen.

Er ahnte nicht, daß die Wachen draußen Befehl hatten, die Königin nicht einzulassen, deren Eintritt wider seinen Willen, wie damals in Latimerhouse, er fürchtete.

„Graf Norfolk, um Gottes willen, ich muß zum König, und der Kanzler Wriothesley ist hinter, welcher es hindern will,“ rief Katharina, als sie sah, daß die Gardisten die Waffen kreuzweis vorhielten.

„So will ich doch sehen, ob diese Lanzen auch für meine Brust geschliffen sind,“ damit griff Norfolk in die vorgehaltenen Waffen, so daß Katharina hindurch konnte, die die Schwelle des königlichen Zimmers überschritt, in dem Moment, da der Kanzler sie erreichte. Zu spät für ihn, denn aus des Königs Cabinet konnte er sie nur auf den Befehl desselben fortführen.

Die ganze Szene hatte sich so blitzartig schnell abgepielt, daß Katharina vor dem überraschten König stand, ehe demselben noch der Gedanke an die Möglichkeit einer solchen Kühnheit Norfolk's kam.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

B.I.G.

50 Mark

**Belohnung**

werden Demjenigen zugesichert, welcher die Diebe, die am Morgen des 5. d. M. in der Wohnung des Arbeiters **Demmin** in **Wulfsdorf** 346 Mark bares Geld und zwei Hemden gestohlen haben, derartig nachweisen kann, daß sie zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden können. Die Belohnung wird in der Expedition dieses Blattes ausbezahlt.

**Pelzwaaren,**

eigenes Fabrikat, in großer Auswahl:

**Echte Kron- & Iltis-Muffen und Kragen,**

schwarze Muffen und Kragen von den billigsten Sorten an, **Stüdermuffen und Kragen** schon von 1 Mk. 20 Pf. an; ferner:

**Hüte und Mützen,**

besondere **Wintermützen**, zu sehr billigen Preisen empfiehlt

**Ahrensburg, F. Bruss,**  
Ede der Hamburger  
Chaussee. Kürschner.

**NB. Reparaturen** von Pelzwaaren prompt und billig. — **Ankauf** von Fellen aller Art.

**Lager und Verkauf** von deutschen und englischen

**Steinkohlen,**

sowie **Patent-Coke** zu billigen Preisen bei **Ahrensburg, E. Pahl.**

**Zahllose** Nachahmungen beweisen nur immer von Neuem die unübertroffene Güte des **Angeler**

**Viehwaschpulvers**

aus der Apotheke zu **Satrup** in **Angeln** (Schleswig). Es ist das seit 20 Jahren bewährteste und zuverlässigste Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers.

Packete für 50 Pf. und 1 Mk. mit einer Beilage: Die Wichtigkeit der Hautpflege beim Rindvieh, zu haben in der **Apotheke in Sülfeld.**

**Hamburg-Amerika.**

Seben Mittwoch u. Sonntag nach **New-York**



mit Post-Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** Auskunst und Ueberfahrts-Berträge bei **H. F. Klöris, Ahrensburg.** (794)

**Taschenbuch**

**Deutschen Rechts,**

enthaltend **sämmtliche** Reichs- und Reichsjustizgesetze im Nachtrage die neue Gewerbeordnung, die Krankenversicherung der Arbeiter und das Unfallversicherungsgesetz nebst einem **erklärenden Wörterbuche.** Preis eleg. geb. 2 Mk. 50 Pf. Leipzig. **C. A. Koch's** Verlagsbuchhandlung

**Casseler St. Martins-Lotterie**

zum Besten des Ausbaues der Thürme der St. Martins-Kirche zu Cassel. **Ziehung in Cassel, 1. Klasse 26. Jan. 1886.**

**Erster Hauptgew. 100 000 Mark Gold**

ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2 Mal 10 000 M., 8000, 6000, 4 Mal 3000 M., 2000, 3 Mal 1000 M. u. s. w.

Im Ganzen 10 000 Gewinne mit **323 000 M.**

**Loose 1. Klasse à 2 Mk. 50 Pf., 11 Loose 25 Mark.** Reserve-Loose für sämtliche 4 Klassen gültig à 10 Mk. für Porto und Liste sind 30 Pf. für Klassenlose, 50 Pf. für Loose zu beizufügen. General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** u. deren Verkaufsstellen.

**Manufacturwaaren-Handlung**

von **August Mosehuus, Ahrensburg.**

Neue weiße Bettfedern a Pfund Mk. 2,40 und 3,00 Mk. Schönes weißes Halbleinen, der Meter 32 Pf. **Wollene Herren-Westen** von 3,00—16,00 Mk. **Wollene Damen-Westen** von 1,40—6,00 Mk.

Reichhaltiges Lager von **Oefen u. Heerden** empfiehlt **Henry Beland,** **Wandsbek, Zollstraße 11.**

**Große Lotterie zu Weimar 1885.**

**Ziehung 10. December d. J.** und folgende Tage.

**Haupttreffer i. W. v. 20,000 Mark.**

**Fünftausend Gewinne.**

**LOOSE à 1 Mark** 11 Loose

sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Debit, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

**Streng verboten**

ist das Laubharken in der **Reitmeyer'schen** Baumschule.

**Blasenkrankheiten**

[auch Bettn.] sow. Geschlechtskr., Schwäch., Impot., selbst in den verzv. Fällen heilt sicher **F. C. Bauer, Specialarzt, Basel-Binningen** (Schweiz).

**MACK'S Doppel-Stärke**

Bewährtestes u. vollkommen unschädliches Stärkemittel, alle nöthigen Zusätze zur sicheren Herstellung v. blendend weißer, steifer u. glänzender Wäsche enthaltend. Überall vorrätig à 25 Pf. per 1/2 lb. Carton. Alleiniger Fabrikant **H. Mack, Ulm.**

**Eine Wohnung**

mit Stall und Gartenland für 48 Mk. jährlich sofort zu vermieten bei **W. Ritter, Maurerstr. Wulfsdorf, Hamb. Chaussee.**

**1000 Mk.**

zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** à Fl. 60 Pf. und 100 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Co., Dresden.** — Zu haben in **Ahrensburg** nur bei **C. Schotte.**

**Hôtel Posthaus, Ahrensburg.**

**Montag, den 16. Novbr.,** Abends 7 Uhr präcise: **Reuter-Vorlesung**

von **Friedrich Gloede.**

Programm: **Rei'** nah Belligen: 'ne lustige Burenhochtid. Ut mine Stromtid. Durchläuchting. Billets à 75 Pf. — Für zwei und mehr Personen à 60 Pf. im Voraus.

**Quantum Dünger.**

**H. Minges.** Plantage a/Bahnhof Ahrensburg.

**Nur 5 Mark!**

300 Dgd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schnelligt geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark. (Dr. act. 5566) **Adolf Sommerfeld, Dresden.** Wiederverkäufern sehr empfohlen.



**Chocoladen und Cacao's**

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.: **Gebr. Stollwerck in Cöln.**

23 Hof-Diplome, 22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantiert reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

**Eine Karte.** An Alle, welche an den Folgen von Jugendstuden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, das sie curirt. Dieses große Heilmittel wurde v. einem Missionar in Südamerika entdeckt. Schickt ein adresirtes Couvert an **Rev. Joseph T. Daman, Station D, New York City, U.S.A.**

**Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt** den 11. November.

Am Montag war der Handel für Hornvieh flau, für Schafvieh ebenfalls. Die Preise stellten sich für beste holsteinische Kinder auf 19—20 Thlr., für Mittelwaare auf 17—18 Thlr. und für geringere Waare auf 15—16 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf 55—60 Pfd., für medlenburger auf 50—55 Pfd. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 1317 Kinder und 859 Schafvieh, von denen bezw. 184 und 360 Stück unverkauft blieben. — In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel langs. für das Platz- und Versandgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. — 48, beste fette schwere zum Versand Mk. — 49, Mittelwaare 48—49, Saunen Mk. 38—43 und Ferkel Mk. — 49 — pr. 100 Pfd. Zu der Zeit vom 4. bis incl. 10. ds. Mts. betrug die gesammte Schweinezufuhr 6122 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich 3942 Stück vom Norden befanden. In derselben Zeit wurden verschickt nach England nur 131 kleine Pferde, nach dem Süden 243 Kinder und 1554 Schweine. Der Kälberhandel war in der vorerwähnten Zeit mittelm. An den Markt gebracht wurden 900 Kälber, Rest blieben 40 Stück. Die Preise stellten sich von 40—70 Pfd. pro Pfd.